

# Podzer Zeitung.

Gründer Johann Peterfilge.

Nr. 383

Dienstag, den 12. (25.) August 1914.

31. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Podz. Abl. 2.10 für Anwerter mit Postaufschlag einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 3.40. — (Abonnements werden nur von erster eines jeden Monats berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebenzehnstündige Nonpareilzeit oder deren Raum mit 10 Kop. für Ausland und 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareilzeit oder deren Raum vor dem Text 85 Kop. für Ausland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in russischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Podzer-Zeitung“ an. — Redakteur: B. Peterfilge. — Herausgeber: B. Peterfilge's Erben. — Rotationsdruck von Peterfilge's Petrikauer-Strasse Nr. 86.

## Die Schuljugend und der Krieg.

(An die Eltern der Schüler der mittleren Lehranstalten).

Anlässlich der Schließung von Kron- und zahlreichen privaten mittleren Lehranstalten, entsteht unter den abgelaufenen Schülern, die der Krieg gezeitig hat, vor den Bürgern unserer Stadt auch die drohende Frage über die Zukunft der Schuljugend, deren Bildung und Erziehung. Sich selbst überlassen, außerhalb der Schule und der systematischen Beschäftigungen stehend, geht unsere Jugend in ihren Kenntnissen zurück, entfremdet sich der Arbeit u. erwidert unmerklich schlechte Neigungen u. Gewohnheiten. In dem ich nach Möglichkeit und Kräften zu fördern wünsche, daß unserer Schuljugend die Liebe zum Wissen zur Arbeit erhalten bleibt und sie vor Demoralisierung bewahrt wird, beschloß ich im Lokale meines Knaben-Gymnasiums (Andzejestr. Nr. 7) zeitweiligen Unterricht in den wichtigsten Gegenständen für Schüler der mittleren Lehranstalten von der Vorbereitungs- bis zur fünften Klasse einzuführen, wobei die Bestimmung der Höhe der Zahlung jedem Einzelnen überlassen wird, entsprechend den Mitteln, bei denen ihn die uns alle überstauende Welle der drohenden Ereignisse überrollt hat.

Michael Margulies.

Anmeldungen werden täglich von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, vom 15. d. M. August d. J. in der Kammer des Knaben-Gymnasiums, Andzejestr. Nr. 7, entgegengenommen. 9462

**Dr. Wolynski**  
Spezialist an Hals- und Brustkrankheiten, gewesener Assistent an der Breslauer Universitätsklinik (Prof. Hirsberg), wohnt jetzt Petrikauerstr. 123, Tel. 35-97.  
Operationen: Bronchitiden, elektr. Licht, Bäder. Sprechst. 10-12 und 4-6, Sonntags 10-12 Uhr. 09320

**Dr. I. Schildkret**  
ist zurückgekehrt.  
Kawadzka-Strasse Nr. 23. 09448

## Der Weltkrieg.

### Japan erklärt Deutschland den Krieg.

Petersburg, 25. August. Der „Wojennyj Wjesnik“ meldet aus Tokio, daß Japan der deutschen Regierung gestern offiziell den Krieg erklärt hat.

### Russischer Sieg bei Gumbinnen.

Petersburg, 25. August. Am Donnerstag begannen die Russen den Kampf mit der deutschen Armee bei Gumbinnen. Die Deutschen, die ein Heer von 250,000 Mann zusammengezogen hatten, versuchten den rechten russischen Flügel zu umgehen.

Am Freitag drang der russische linke Flügel kämpfend vor und schlug vor Einbruch der Nacht den Feind zurück. Die Front der kämpfenden Armeen hatte eine Ausdehnung von 40 Kilometern.

Die Deutschen baten um einen Waffenstillstand, um die Toten und Verwundeten zu bergen, erhielten jedoch eine abschlägige Antwort.

Am Sonnabend wurden die heldenhaften Anstrengungen der russischen Truppen endlich mit Erfolg gekrönt. Unter ungeheuren Verlusten zogen sich die Deutschen zurück, verfolgt von unseren Truppen.

Petersburg, 25. August. Die Kämpfe am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in Ostpreußen waren sehr hartnäckig. Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet. Die Ostschafften Soldat, Lyd und Ares wurden von russischen Truppen besetzt. Das 20. Armeekorps zog sich so eilig nach Ost zurück, daß den Russen eine Lokomotive, Waggons, Soutagen-, Spiritus und Benzol-Vorräte in die Hände fielen. In der Route wurden 50,000 Mark konfisziert. In der Umgegend von Willenberg zogen sich die Deutschen von der Grenze ins Innere zurück.

Wilna, 25. August. Die Russen besetzten den Eisenbahn-Knotenpunkt Insterburg. Die Besetzung dieses Punktes ist von entscheidender Bedeutung für das Schicksal Litviens.

Petersburg, 25. August. Die preussischen Truppen ziehen sich eilig hinter den Fluß Anger-

ropp zurück. Im Westen von den masurenischen Seen besetzten russischen Truppen die Städte Johannisburg, Detelsburg und Willenberg. Ferner wurden die Städte Solban und Neidenburg besetzt. Letzteren Ort hatten Preußen in Brand gesetzt.

Petersburg, 24. August. Der „Wojennyj Wjesnik“ berichtet aus Nowy Staw, daß unter der Führung einer Schwadron des 9. Infanterieregiments in die Sümpfe. 2 Offiziere und 105 Infanteristen ergaben sich. Ein österreichisches Bataillon wurde aus Kawa Russen verdrängt.

### Der Kampf in der Luft.

Petersburg, 24. August. Aus Paris wird telegraphiert, daß der Aviatiker Pegoud während eines Erkundungsfluges längs des Rheins durch Bombenwürfe aus seinem Aeroplan ein Zeppelin-Luftschiff und drei feindliche Aeroplane vernichtet hat.

Paris, 24. August. „Eclair“ berichtet über Heldentaten französischer Aviatiker, unter anderen von Korporal Frenel, der durch Bombenwürfe in Frascati bei Metz ein Zeppelin-Luftschiff und zwei Aeroplane vernichtete. Der französische Luftballon „Ferus“ sprengte die Eisenbahnstation in Trier in die Luft.

### Zum deutsch-französischen Krieg.

Nancy, 25. August. Die Deutschen sind bereits bis zur französischen Stellung Luneville vorgedrungen. In der Umgegend finden kleinere aber äußerst blutige Zusammenstöße statt. Die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend.

London, 25. August. Wie nach hier gemeldet wird, legten die Deutschen der Stadt Brüssel nach der Besetzung der Stadt eine Kontribution in der Höhe von 200 Millionen Francs auf. — Angeblich soll der Provinz Bütich gleichfalls eine Kontribution auferlegt worden sein, und zwar in der Höhe von 50 Millionen Francs.

Brüssel, 25. August. Der Bürgermeister der Stadt Brüssel, der den Deutschen entgegenkam, wurde von dem amerikanischen Gesandten begleitet. Der amerikanische Gesandte erklärte den deutschen Militärbehörden, daß er im Auftrage seiner Regierung den Schutz über die Stadt Brüssel übernimmt und darauf achten wird, daß alle Regeln des Krieges auf das strengste befolgt werden.

Antwerpen, 25. August. Man erwartet hier jeden Moment den Beginn einer Generalschlacht mit den deutschen Truppen. Dieser Zusammenstoß der beiden feindlichen Armeen dürfte die Entscheidungsschlacht bringen.

Paris, 25. August. Die Nachricht über den Auszug der auf dem rechten Flügel der russischen Armee in Ostpreußen begonnenen Schlacht wurde hier mit unbeschreiblicher Ungeduld erwartet. Die Redaktionen der Zeitungen waren förmlich belagert; die Schlagzeile schwebte auf allen Lippen, mitunter sogar die Operationen an der französischen und belgischen

Front in den Schatten stellend. Deshalb war es auch kein Wunder, daß, als vorgestern spät abends die Extrablätter die Kunde von dem Sieg der russischen Truppen bei Gumbinnen brachten, die Freude und der Enthusiasmus der Pariser Bevölkerung jeder Beschreibung spotteten. Eine ungeheure Volksmenge zog um 12 Uhr nachts vor das Gebäude der russischen Botschaft und brach daselbst in Hockrufe auf Rußland auf. Der russische Botschafter Iswolski erschien auf dem Balkon und sprach der Volksmenge seinen Dank aus.

Der „Temps“ der diesen Sieg kommentiert, hebt hervor, daß es nicht nur in strategischer, sondern auch in moralischer Hinsicht von großer Bedeutung ist, da die französisch-belgisch-englischen Truppen, die an der westlichen Front kämpfen, hieraus die Sicherheit schöpfen, daß ihr östlicher Verbündeter die Konzentrierung seiner gewaltigen Truppenkräfte bereits beendet, im Vormarsch begriffen ist und bereits einen Sieg erfochten hat.

### Zum österreichisch-serbischen Krieg.

Paris, 25. August. Aus Nisch wird gemeldet, daß die serbische Armee noch immer mit aller Energie die Offensive ergreift. In der Nähe von Belgrad wurden von den Serben zwei österreichische Ingenieur-Bataillone gefangen genommen.

Paris, 25. August. Während der Schlacht an der Drina sollen die Oesterreicher 20,000 Mann verloren haben. — Bei Grabowo wurden 10 österreichische Offiziere gefangen genommen.

Paris, 25. August. Eine Depesche aus Nisch bestätigt die Niederlage einer aus 150,000 Mann bestehenden österreichischen Truppenabteilung an der Drina. Die Oesterreicher ergriffen die Flucht, auf dem Kampffelde 10,000 Verwundete und Tote zurücklassend. 25,000 Mann österreichischer Soldaten sollen in serbische Gefangenschaft geraten sein. Die Schlacht dauerte 4 Tage.

### Spanien greift ein?

Paris, 25. August. Aus St. Sebastian wird mitgeteilt, daß der König von Spanien eine lange Unterredung mit dem Kabinettschef Romanescu gehabt habe. Es verlautet, daß der König sich mit der Ansicht seines Premiers einverstanden erklärt habe, daß Spanien sein Bündnis mit England durch sein Eingreifen dokumentieren müsse.

## Rom Kriegsschauplatz im Königreich Polen.

### Pabianice.

r. Gestern gegen 8 Uhr morgens begegnete man drei Werst von der Stadt entfernt zwei deutschen Kavalleristen, die erzählten, daß sie mit 15 anderen Kavalleristen als Vorposten in der Umgegend umhergestreift wären. Wo aber die übrigen 15 Mann geblieben sind, wußten sie nicht zu sagen. Die beiden ritten sodann in der Richtung auf Tuszyn weiter. Bald darauf erschien aus jener Gegend eine Abteilung Kosaken, die nun auf die beiden deutschen Kavalleristen ein Feuer eröffnete. Die letzteren gaben ihren Pferden die Sporen, ritten eilig davon und entkamen.

### Deutsche Vorposten im Dorfe Sikawa bei Lodz.

r. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr erschienen im Dorfe Sikawa bei Lodz in der Nähe des kaiserlichen Friedhofes zwei deutsche Landsknechte auf Rabern. Sie kauften in einem Laden Wurst und Brot, aßen einen Teil davon und den übrigen Teil verteilten sie an die herbeigelaufenen Rabern. Hierauf führten sie über Nowosolna und Brzeziny in die Richtung auf Kolujski weiter.

### Deutsche und österreichische Vorposten in Konstantynow bei Lodz.

r. Gestern gegen 11 Uhr vormittags erschienen in Konstantynow bei Lodz 5 österreichische und gegen 12 Uhr mittags 20 deutsche Kavalleristen als Vorposten, die alle in die Richtung auf Lodz ritten.

### Wohin das deutsche Militär aus Lodz marschiert ist.

Tuszyn.  
r. In der Nacht von Sonntag zu Montag marschierte hier sehr viel deutsches Militär in die Richtung auf Petrikau. Auch wird berichtet, daß ein großer Teil des deutschen Militärs, das in Lasz, Zdunszawola und Sieradz stand, sich gleichfalls nach Petrikau begeben hat.

z. Das hier am Sonntag durchziehende deutsche Militär nahm gewaltsam Lebensmittel mit sich, ohne zu zahlen.

### Rzgum.

r. Subreute und Passagiere, die über Tuszyn aus Petrikau nach Lodz gefahren kamen, erzählten, daß im Verlaufe des ganzen vergangenen Sonntags und während der ganzen Nacht von Sonnabend auf Sonntag auf dem Wege zwischen Petrikau und Lodz auf Petrikau marschiert wäre.

### Przedboz.

r. In den letzten zwei Tagen passierte viel deutsches und österreichisches Militär auf dem Durchmarsch nach Konst unsere Stadt. Das Militär kam aus der Gegend von Nowo-Radomsk.

Wie verlautet, soll sich in und bei Konst eine große aus Deutschen und Oesterreichern bestehende Armee konzentrieren.

Auf sämtlichen nach Konst führenden Chaussees und Landwegen streifen deutsche Militärpatrouillen, die niemand ohne Passierschein nach der Stadt gehen oder fahren lassen.

### Die Deutschen besetzen sich.

r. Auf einem in der Nähe der Stadt gelegenen Berge, resp. Anhöhe haben die Deutschen 6 Kanonen aufgestellt. Außerdem werfen sie um die Stadt Schanzen auf.

Am Sonnabend marschierten durch Przedboz viele deutsche und österreichische Truppenabteilungen. Sie führten eine Menge Kanonen und viel Munition mit sich. Um die Kanonen auf den Landwegen weiter transportieren zu können, wandeln sie diese schnell in Chaussees um. Zu diesen Arbeiten wurden alle Männer aus Przedboz herangezogen, die Steine herbeischaffen und auf die Landwege werfen müssen. Die Arbeiten gehen sehr rasch von statten. Ueber den Fluß Pilica hat das deutsche und österreichische Militär eine provisorische Brücke gebaut.

### Sulejow.

z. Aus Tomaszow und Wolborz sind hier größere Abteilungen des deutschen Militärs eingetroffen, die bald darauf nach Opoczno abmarschierten. Am Montag früh öffneten die deutschen Soldaten gewaltsam den Laden von Molnik und zwei andere Kolonialwarenläden und nahmen verschiedene Lebensmittel ohne Bezahlung. In anderen Läden, die bereits geöffnet waren, zahlten die Soldaten mit Geld oder Quittungen.

Hier sind deutsche Truppen aus Lenczno, Kurnowka, Kludzice und Petrikau eingetroffen. Am Montag zogen die Truppen nach Opoczno.

### Warschan.

Erwartung des Erlauchten Ober-Kommandierenden.

\*\* Hier erwartet man jeden Moment das Eintreffen des Erlauchten Oberkommandierenden der russischen Armee. Wie gerüchtweise verlautet, sollen bereits im Hotel „Bristol“ für den Stab des Erlauchten Oberkommandierenden mehrere Räume reserviert worden sein.

Der Militär-Gouverneur der Stadt Warschau

und der Umgegend Generalleutnant Turbin erließ folgende Befehlsanweisung: Die durch den Krieg hervorgerufene Atmosphäre hat unter der Bevölkerung Warschaws und der Umgegend viele Leute nervenkrank gemacht...

Infolge dessen erachte ich es für notwendig bekannt zu geben, daß Warschau und seine Umgegend sich in vollständiger Sicherheit vor dem Feinde befinden und die Bevölkerung daher ihrer täglichen Beschäftigung ruhig nachgehen kann.

Diejenigen, die in der Gesellschaft Unruhe und Panik hervorrufen, werden auf Grund der Vorschriften über den Kriegszustand streng bestraft werden.

Randbemerkungen zum Kriege.

Noch vor dem Abschluß des franko-russischen Bündnisses ist von Militärschriftstellern die Frage erörtert worden, wie Deutschland seine Streitkräfte verteilen wird, falls es sich zu einem Kriege nach zwei Seiten veranlaßt sehen sollte...

Auch im gegenwärtigen Weltkriege scheint Deutschland sich entschlossen zu haben, zuerst gegen Frankreich vorzugehen und hat zu diesem Zwecke die Richtung über Belgien gewählt. Dieses ist der kürzeste nach Frankreich führende Weg, welchen die nach Paris reisenden Russen über Aachen, Lüttich, Namur und Charlerois einschlagen.

Wie hier angenommen wird, scheint Deutschland 11 aktive (11, 8, 18, 16, 21, 15, 14, 13, und 1, 2, 3. bayrische) und 5 Reservekorps gegen Frankreich vorzuschleichen. Von diesen dürften einige Armeekorps auf die Linie Metz-Strasbourg und auf den Süden des Herzogtums Baden entfallen...

Augenscheinlich beabsichtigt die deutsche Armee die vereinigte belgische Armee anzugreifen, die inzwischen durch französische und englische Truppenteile verstärkt worden ist. Dadurch gewinnt es den Anschein, als wenn die von General Emmich geführte Armee temporär die Rolle einer starken Vorhut übernimmt...

Diese Annahme wird durch folgende Sonderdepeschen gleichsam bestätigt: Vor allem, daß einige nördlich von Lüttich liegende Punkte von deutscher Kavallerie besetzt sind...

trägt in ihrer ganzen Ausdehnung Kilometer einen ganz ausgesprochen rafter. Der eine Teil, das zur Küste hin ist dichtbewaldet, während östliche Steile gebirgig wird und in denenn übergeht. Auf Sedan zu hat schon das Plateau der Ardennen, welches von der Maas durchschnitten wird. Der Vormarsch der Deutschen an dieser Stelle erinnert an den Krieg von 1870-71 (Sedan, Buzen, Ailet, Reims). Dieser Vorstoß läßt sich nicht so schnell ausführen und erscheint gefährlicher und schwieriger als der über Belgien, zumal eine so starke Festung wie Verdun in der Nähe liegt.

Die französische Flotte im Mittelmeer.

Die französische Flotte im Mittelmeer besteht aus dem 1. und 2. Geschwader und dem 1. leichten Geschwader. Flottenstation ist Toulon; Chef der Flotte Vizeadmiral de Lapeyrère, dem nach vorliegenden Nachrichten auch das englische Mittelmeergeschwader unterstellt werden soll.

Table listing ships and their tonnage: Paris (23,500), France (23,500), Courbet (23,000), Jean Bart (23,500), Danton (18,400), Diderot (18,400), Vergniaud (18,400), Voltaire (18,400).

Das zweite Geschwader zählt folgende sieben Linienschiffe: 'Patrie', 'Republique', 'Justice', 'Verte', 'Democratie', 'Condorcet' und 'Mirabeau'. Die fünf ersten Linienschiffe haben ein Displacement von je 14,900 Ton, die beiden letzten ein Displacement von 18,400 Ton.

Das leichte Geschwader zählt sechs Panzerkreuzer, fünf Zerstörerflotten (40 Torpedobootzerstörer), zwei Unterseebootflotten (16 Unterseeboote) und vier Torpedobootzerstörer als Begleitschiffe. Chef des leichten Geschwaders ist Admiral Soudet.

Die beiden ersten Panzerkreuzer verfügen über je 14,000 Ton, die anderen über 12,600 Ton, nur der 'Ernest Renan' hat eine Wasserverdrängung von 13,640 Ton. Die Hauptarmierung dieser Panzerkreuzer besteht aus 194 cm-Geschützen. Der 'Balbec-Roussseau' und der 'Edgar Dainet' haben eine Besatzung von je 860 Mann.

Die vorstehenden knappen Zahlen zeigen die enorme Ueberlegenheit der englisch-französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer über die österreichisch-ungarische Flotte. Hierbei muß endlich noch der Umstand in Betracht gezogen werden, daß sowohl England wie auch Frankreich ihre in der Nordsee und im Auslaänddienst befindlichen Schiffe bis zu einem gewissen Maße in der Lage sind in das Mittelmeer zu entsenden.

Lokales.

Lodz, den 25 August.

Wahet auf den Obstgenuß der Kinder! Ein Mahnwort an die Mütter zur Obstzeit.

So gesund im allgemeinen für größere Kinder, die das dritte Lebensjahr überschritten haben, ein maßvoller Obstgenuß ist — er wirkt sehr anregend auf die Verdauung und bringt eine willkommene Abwechslung in die Nahrung — so gefährlich kann das Verzehren von Obst für die Kinder werden, wenn es zur Unzeit oder im Uebermaß geschieht...

Man darf deshalb den Kleinen nie erlauben, Obst zu verzehren, welches die Mutter nicht auf Güte und Menge kontrolliert hat, darf ihnen vor allem nicht gestatten, sich selbst Obst zu verschaffen und es nach eigenem Gutdünken zu genießen. Diese Gefahr besteht besonders beim Sandausthalt, sei es zur Zeit der Sommerferien oder in den Herbstferien, denn gerade die Stadtkinder beteiligen sich bekanntlich mit großem Vergnügen an der Obsterte, wo sie Gelegenheit dazu finden.

Gerade hierbei achte man mit sorgfamer Strenge darauf, daß die Kleinen nicht Obst von der Erde auflesen und verzehren. Kinder verstehen es freilich nicht, in welche Gefahr sie sich damit begeben und welche verderblichen Folgen der Genuß von nicht gut durchgereiftem oder nicht ganz sauberem Obst zeitigen kann. Manche Eltern, deren Kinder sich durch solche Unvorsichtigkeiten eine schwere Darmerkrankung zugezogen — was am fremden Orte noch be-

zugenem ist — haben es zu ihrem Vren.

Obstgenuß der Kinder muß darum regelt sein. Kinder unter drei Jahren überhaupt noch kein rohes Obst. Den älteren Kindern gebe man in kleineren Stücken Brot zum Obst. Schalen und Kerne dürfen niemals mit verzehrt werden. Ein einziger verschluckter Kern kann folgenreichere Entzündungen hervorrufen. Ist man bei Kindern nicht sicher, daß sie gewissenhaft die Kerne entfernen, so gebe man ihnen nur Obst, aus denen man sie selbst entfernt hat. Bei jüngeren Kindern muß man das selbstverständlich immer tun.

Hilfe den notleidenden Kranken! (Eingekandt). Mein Ausruf, den armen Kranken, die gegenwärtig so hilflos auf dem Schmerzenslager schwachen, nicht zu vergessen, hat Gott sei Dank, freudigen Widerhall in vielen Herzen gefunden. Eine ganz beträchtliche Anzahl von Familien hat sich bereit erklärt, Mittageffen notleidenden Kranken zu spenden. Die meisten Familien geben täglich für einen resp. zwei Kranke Mittageffen; andere Familien spenden an 4, 3 usw. Tagen in der Woche Mittage; andere wiederum erfreuen uns mit wöchentlichen Geldspenden, z. B. 1 Rubel, 50 und 25 Kop. Dank dem Entgegenkommen unserer Gemeindeglieder ist es mir jetzt schon möglich, über 50 Kranken und Wöchnerinnen täglich zu helfen. Ein schöner Anfang! In- nungst danke ich im Namen der Bedachten den lieben Spenderinnen und Spendern! Ganz besonderen Dank den lieben Helferinnen und Helfern im Kinder-Gottesdienste, die so freundlich waren, in eifriger Weise Gemeindeglieder um Krankenmitage zu ersuchen. Nächsten angeht der große Vorklag, in welcher sich jetzt so viele Kranke, Wöchnerinnen, Greise befinden, sich noch viel, viel Familien entschließen, uns mit Krankenmitagen zu helfen. Sehr dankbar wäre ich, wenn die geehrten Hausfrauen, jede in ihrem Bekanntenkreise, Familien für diesen Zweig der Wohltätigkeit werben möchten. Große Zeiten stellen uns große Aufgaben! Möchte es unter uns niemanden geben, der sich in dieser Zeit der heiligen Pflicht takkräftiger, großzügiger Nächstenliebe entzieht. Darum nochmals: jeder trage nach Möglichkeit dazu bei, daß den Kranken unter den Armen, den Kranken, Erquickung gebracht werden könnte. Auch für die kleinste Gabe bin ich herzlich dankbar. Das bereits gegebene Beispiel wöchentlich kleine Geldspenden oder einmalige Spenden uns zur Verfügung zu stellen, ist durchaus wichtig und nachahmenswert. — Wer aber irgend wie kann, helfe uns mit Mittagen! Anwesenspender, Helfer und Helferinnen im Kinder-Gottesdienste holen die Mittage selbst ab und bringen sie zu den Kranken. Im Mißtrauen vorzugehen, besitzt jeder der erwähnten Mithelfer eine Legitimation, die ihn zu seiner Tätigkeit unter den Kranken berechtigt.

Alle diejenigen, welche bereit sind, entweder die ganze Woche hindurch oder auch nur an einzelnen Tagen der Woche Mittage zu spenden, möchten die große Freundlichkeit haben, im Laufe dieser Woche ihren Namen und die Adresse bei mir vormerken zu lassen.

Die lieben Armen aber, welche Kranke im Hause haben und Hilfe wünschen, möchten sich stets im St. Matthäusaal am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr vorm. anmelden.

Pastor J. Dietrich.

Von der Sektion zur Beschaffung von Lebensmitteln. Gestern abend fand im Volkshaus an der Brzejastraße Nr. 34 eine Sitzung der beim Bürgerkomitee zur Unterstützung der Notleidenden bestehenden Sektion zum Einkauf von Lebensmitteln statt. Den Vorsitz führte Herr R. Jalewski. Als Schriftführer fungierte Herr Groszkowski. In Anbetracht dessen, daß sich bis jetzt bereits über 38,000 Personen beim Komitee um Unterstützung angemeldet haben, sieht man voraus, daß die Mittel des Komitees bei dem jetzigen System der Unterstützungsteilung nur einige Wochen reichen würden. Daher wurde in der Sitzung hauptsächlich darüber beraten, wie man Erparnisse machen könnte, damit die Unterstützung an die Notleidenden eine längere Zeit dauern kann. Herr Dr. Leopold Maybaum, als Sachkundiger, wurde ersucht, auf Grund der medizinischen Wissenschaft das Quantum von Lebensmitteln resp. Nahrung festzusetzen, das eine Person für ihren täglichen Unterhalt benötigt. Auf Grund des vom genannten Arzte gegebenen Gutachtens, der dem Bürgerkomitee noch zur Verfügung stehenden Mittel und der Zahl der zu unterstützenden Personen, wurde dann die Ration festgesetzt, die jede Person erhalten soll, und zwar: Eine erwachsene Person: 1 1/2 Pfund Kartoffel, 1 Pfund Brot und ein gewisses Quantum Fett täglich, sowie ein halbes Pfund Mehl und ein achtel Pfund Salz pro Woche. Eine solche Lebensmittel-Ration wird dem Bürgerkomitee 36 Kop. pro Person und pro Woche kosten. Für ein Kind wurde folgende Ration festgesetzt: 1/2 Pfund Kartoffel, 1/2 Pfund Brot und die Hälfte des für eine er-

wachsene Person bestimmten Quantum Fett täglich, sowie 1/4 Pfund Mehl und 1/16 Pfund Salz pro Woche. Solche Ration wird dem Bürgerkomitee 17 Kop. kosten. Auf diese Weise werden die bisher erteilten Rationen um die Hälfte reduziert, und zwar in Bezug auf den Kostenpunkt von 70 Kop. und 36 Kop. auf 35 und 17 Kop. wöchentlich. Dieses Projekt des Herrn Dr. Maybaum wurde von der Sektion bestätigt. Es wurde aber beschlossen, dasselbe auch dem Bürgerkomitee zur Bestätigung zu unterbreiten. Mit der Verteilung der reduzierten Rationen soll bereits am 1. September begonnen werden. Bis dahin werden die Rationen wie bisher zur Verteilung gelangen. Ferner wurde beschlossen, über jeden Einkauf von Proviant in den Zeitungen Bericht zu erstatten, ebenso auch über das verausgabte Geld und die erteilten Unterstützungen. Sodann wurde von der Sektion der Einkauf von 400 Säcke Roggenmehl zum Preise von 6 Rbl. pro Sach im Gewicht von je 200 Pfund bestätigt. Auch wurde beschlossen, den Herrn Direktor R. Jalewski und Herrn Groszkowski in die Umgegend abzuordnen zum Ankauf von Getreidevorräten für das Komitee. Nach Erledigung verschiedener kleiner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

x. Seelenmesse für den Papst. Heute um 10 Uhr vormittags fanden in den katholischen Kirchen Trauergottesdienste für den verstorbenen Papst Pius X. statt. In der hl. Kreuzkirche wurde die Seelenmesse von dem örtlichen Propst Geistlichen Kanonikus Karl Szmidel in Assistenz der Geistlichen Siecha und Wolski geleitet. Der Katakomben, auf dem der symbolische Sark mit dem Porträt des Papstes aufgestellt wurde, war mit exotischen Pflanzen dekoriert; die Kirche war reich beleuchtet. Der Seelenmesse wohnten Delegierte verschiedener Lodzer Institutionen und Vereine bei; bei dem Katakomben hielten Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr Wachs. Die Kirche war mit Gläubigen überfüllt. Der Kirchenchor trug entsprechende religiöse Lieder vor.

r. Zur Frage der Eröffnung der Elementarschulen. Der Kurator der Lodzer städtischen israelitischen Elementarschulen, Herr Semmel, hat sich an die Bürger-Miliz mit der Anfrage gewandt, ob man den Unterricht in diesen Schulen nun nach Beendigung der Ferien wieder aufnehmen soll oder nicht. Die Bürgermiliz hat den Bescheid erteilt, daß es aus demselben Grundes wegen nicht möglich sei, den Unterricht wieder aufzunehmen, da erstens die Kinder nicht auf den Straßen herumlaufen, zweitens des Unterrichts nicht verloren gehen und drittens ihren Eltern nicht so viel zur Last fallen würden. Die Kuratoren und Lehrer der jüdischen Elementarschulen haben nun beschlossen, eine besondere Versammlung einzuberufen, um in dieser Angelegenheit einen endgültigen Beschluß zu fassen und sich mit den Vorstehern und den Lehrern der christlichen Elementarschulen in dieser Angelegenheit zu verständigen.

z. Der Präsident der Stadt Lodz, Wikl. Staatsrat W. Piensowski befindet sich gegenwärtig, wie uns aus Warschau gemeldet wird, in Petersburg.

w. Nekrolog. Gestern abend gegen 10 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag der in den Kreisen der hiesigen deutschen Gesellschaft und darüber hinaus bekannte und geschätzte Bürochef der Gesellschaft der Lodzer elektrischen Straßenbahn, Herr Oskar Luszczak, im besten Mannesalter von 44 Jahren. Der Heimgegangene, der in Tomaszow geboren ward, die dortige Alexander-Schule absolviert und sich dem Kaufmannsstande gewidmet, war zuerst in verschiedenen hiesigen angesehenen Geschäften und dann bei der Gesellschaft der Zufuhrbahnen über 15 Jahre lang angestellt und genöß aktenhalben die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten so wohl als auch die seiner Mitarbeiter sowie aller Angestellten dieser Bahn. Erst vor kurzem war Herr Luszczak aus Breslau zurückgekehrt, wo er vergebens Heilung gesucht hatte. An seiner Bahre trauern außer einem zahlreichen Verwandten- und Freundeskreis seine Gattin, geb. Müller, und zwei Kinder. — Friede seiner Asche!

r. Kampf mit den Aufkäufern. Heute machte die Bürgermiliz seit dem frühen Morgen auf allen Marktplätzen darüber, daß die aus der Umgegend gebrachten Lebensmittelprodukte von den Konsumenten ohne Schwierigkeiten erworben werden könnten, ohne zuzulassen, daß die Aufkäufer die Vorräte gleich wagenweise aufkauften, um solcherart eine künstliche Teuerung hervorzurufen. Die Händler versuchten, eine Verwirrung hervorzurufen und den Markt zu beenden, indem sie lägenhafte Nachrichten verbreiteten, daß die Miliz ihnen aus anderen Gründen zu handeln verbiete. Die zu eben dieser Zeit auf dem Alten Ring erschienenen Kosaken zerstreuten die Menge, sich einen Weg nach der Stadt bahrend. Erstere Vorfälle waren nicht zu verzeichnen. Gestern abend wurde an der Ecke der Konstantynowska- und Gmentarnastraße ein Bauer angehalten, der seinen großen Wagen voll Hüner, Enten und Gänse hatte, die er selbst bald veräußern wollte. Die Bewohner der umliegenden Häuser um den Wagen und began-

Bestellung zu kaufen, da sie sich die günstige Gelegenheit, billig zu kaufen, nicht entgehen lassen wollten. Der Bauer verkaufte 3 B. an den Kaufmann zu 25 bis 30 Kop., eine Ente zu 40 bis 50 Kop. und eine Gans zu 90 Kopfen bis 1 Rbl. Es fand sich alsbald ein Händler bereit erklärte, den ganzen Transport auf einmal zu kaufen. Als dies die Besessenen hörten, schlugen sie Alarm und verweigerten den zu ernsten Konkurrenten.

Keine Kurse für Krankenpflege. Die Gebäude des deutschen Gymnasiums an der Kozwadowskastraße beabsichtigten Kurse für Krankenpflege wurden wegen Mangels an Geld und entsprechenden Hilfskräften ferner wegen des ungenügenden Komplexes der einzuwerbenden Kandidaten und Kandidatinnen abgelehnt.

Von den Lodzer Kreditinstitutionen. Die Verwaltungen der Lodzer Bankhäuser, Kreditinstitutionen und Spar- und Leihkassen haben beschloffen, trotz des gegenwärtigen allgemeinen Geschäftstillstandes den Beamten und Angestellten im ersten Monat die volle und in den kommenden Monaten bis zur Beendigung des Krieges die halbe Monatsgage auszuzahlen.

Zunahme der Straßenbahn. Infolge des bedeutend verminderten Passagierverkehrs wurde die Zahl der verkehrenden Tramwaywagen verringert mit Ausnahme der Linien Nr. 1 und Nr. 3.

Zum Kampf mit der Unästhetik. Wegen Ueberhebung der Jugend zum Besuch eines öffentlichen Danzes verhaftete die Bürgermilitz die Heftigen Einwohner Adolf Ginz und Peter Nigert und internierte sie im Polizeiarrestlokal.

Bekanntere Droschkentreiber. Laut einer Entscheidung der juristischen Kommission des 4. Bezirks der Lodzer Bürgermilitz wurde der Droschkentreiber Mendel Schumlewicz wegen toller Fahrt zu einer 24-stündigen Haft verurteilt.

Wegen einer Schlägerei auf der Straße. wurden von der juristischen Kommission der Bürgermilitz die Eheleute David und Jajza Faigel zu einer 24-stündigen Haft im Polizeiarrestlokal verurteilt.

Handel mit lebender Ware. Auf Verfügung der bei der Bürgermilitz bestehenden juristischen Kommission wurde ein gewisser Fejmel Dratwa verhaftet, der unter dem Verdacht steht, Handel mit lebender Ware getrieben zu haben.

Wegen Verleumdung eines Militzianten wurde von der beim 4. Bezirk der Lodzer Bürgermilitz bestehenden juristischen Kommission ein gewisser Edmund Hirsch zu einer Haft von 24 Stunden verurteilt.

Von der Holz- und Eisendreherinnung. Der Herbergswater der Holz- und Eisendreherinnung Ludwig Bchner ist vergangenes Sonntag gestorben; das Begräbnis findet am Mittwoch, den 26. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Manöverüberfall. Gestern Abend wurde in Andrajew auf der Moskauer Chaussee der Lodzer Sodawasserfabrikant Fankel Margolin von zwei mit langen Messern bewaffneten Banditen überfallen, die ihm seine Bursche mit Beträge von 50 Rbl. und den Paß raubten. Von diesem Manöverüberfall wurde die Lodzer Bürger-Militz in Kenntnis gesetzt, die bestrebt ist, die Banditen zu ermitteln.

Kontakte der Bürgermilitz mit bewaffneten Banditen. Gestern Abend gegen 6 Uhr abends brachte die heftige Bürgermilitz in Erfahrung, daß sich beim Besitzer des Hauses Passage Schulz Nr. 60, Spental, 60 vom hiesigen Güterbahnhof der Kalischer Bahn geraubte, einem gewissen an der Glumnastraße wohnhaften Abramowicz gehörige Säcke Mehl befinden. Es wurden sofort mehrere Militzianten nach dem bezeichneten Hause abdelegiert. Diesen wurde jedoch von dem Besitzer des Hauses und mehreren verdächtigen Männern der Eintritt in das Haus verweigert. Es wurde hierauf unverzüglich ein größeres, aus zirka 100 Mann bestehendes Aufgebot von Militzianten requiriert, das jenes Haus umzingelte. Auf dem Hofe deselben befanden sich fünf mit Manjergewehren bewaffnete Banditen, die auf die Militz zu schießen drohten. Da sie jedoch sahen, daß von den Militzianten gleichfalls viele bewaffnet waren, suchten sie durch irgend einen verborgenen Ausgang das Weite und entkamen. Der Hausbesitzer Spental, dessen Frau und Sohn Jan wurden festgenommen, ebenso auch der Fuhrmann Kreizer, der die Säcke mit Mehl nach jenem Hause transportiert hatte. Die Verhafteten wurden nach dem an der Konstantinerstraße Nr. 4 befindlichen Lokale der Bürgermilitz gebracht.

Wegen eines Einbruchs in ein Kohlenlager wurde von der juristischen Kommission der Bürgermilitz ein gewisser Adam Kubial zu 4 Tagen Polizeiarrest verurteilt.

Ertrappede Diebe. Auf der Güterstation der Kalischer Bahn überraschte die Bürgermilitz 4 Personen beim Diebstahl von Feilen. Drei gelang es zu entkommen, während der vierte festgenommen wurde. Es ist dies der an der Konstantinerstraße Nr. 79 wohnhafte Jan Krzyzak. Er wurde zu 4 Tagen Polizeiarrest verurteilt.

Ein jugendlicher Messerstecher. Vor dem Hause Nr. 52 an der Emilienstraße wurde der 13jährige Arbeitersohn Leon Antczak von einem anderen Knaben überfallen und durch einen Messerstich in den Rücken verletzt. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

Unfall. Vor dem Hause Nr. 28 an der Czeplianastraße fiel auf die 9jährige Pralaga Sulista ein Stück Eisen, wobei sie eine Verletzung am rechten Bein erlitt; die erste Hilfe erteilte ihr ein Arzt der Rettungsstation.

Plötzliche Erkrankungen. Auf dem Hofe des Hauses Nr. 14 an der Wschodniastraße erkrankte die 52jährige Händlerin Sura Abramowicz plötzlich am Magenkrampf; im Hause Nr. 5 an der Nikolajewskajastraße erkrankte der 20jährige Feuerwehmann Wamrzniec Kaminski gleichfalls am Magenkrampf. Im Hause Nr. 20 an der Petrikauerstraße erlitt die 33jährige Buchbinderfrau Jochel Szynszewicz einen Blutsturz. In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

Sterbez. Rückkehr Kalischer Flüchtlinge. In den letzten zwei Tagen passierten hier viele Kalischer Einwohner auf der Rückfahrt nach Kalisch die Stadt. Im Laufe der letzten drei Tage sollen über 3000 Familien nach Kalisch zurückgekehrt sein.

Kalisch. Der hiesige Rabbiner, der nach der Beschließung der Stadt bekanntlich mit anderen hiesigen Bürgern nach Deutschland gebracht wurde, ist wie jene wieder freigelassen worden. Er befindet sich bis jetzt in Berlin. Von hier aus ist er nun nach London gefahren, wo er Spenden für die durch jene Beschließung in Not und Elend geratenen jüdischen Kalischer Einwohner sammeln will.

Warschau. Rückkehr der Sachsender polnischen Landwehr. Die polnischen Landwehrtruppen, die nach dem Ausbruch des Krieges an die schwedische Grenze gebracht wurden, über Petersburg nach Warschau zurückgekehrt. Die Partie bestand aus 620 Personen und war 3 Wochen unterwegs. In Schweden gewährte man allen freie Fahrt und unentgeltliche Kost. In Petersburg nahm sich der Arbeiter der Verein „Dzielnio Polska“ an. Die Sachseנגänger schlugen ihr Lager vor dem Warschau-Wiener Bahnhof auf. Ein Teil von ihnen begab sich zu ihren Verwandten und Bekannten im Warschauer Gouvernement; die Mehrzahl, aus den Gouvernements Petrikau Radom, Kalisch und Kielce stammend, war gezwungen, in Warschau zurückzubleiben.

In dieser Partie befinden sich viele Frauen mit Säuglingen. Alle sind auf das höchste ermattet und ausgehungert. Das Bürgerkomitee brachte die Kersten im Schweizeral unter. Die nächsten Parteien der Landarbeiter wurden von den preussischen Behörden zurückgehalten, wo sie gezwungen sind, verschiedene Arbeiten unentgeltlich zu verrichten. Die Behandlung der polnischen Arbeiter durch die Preußen war grausam. Auf dem Gute Breslau des Fürsten Hohenlohe verlangten die Arbeiter die Auszahlung des Lohnes, man rief jedoch die Militär herbei, das die Leute auseinanderjagte, wobei sie noch unbarmerzig geschlagen wurden. Auf dem Gute Bleszin des Grafen Mirbach erging es ihnen weit schlimmer: als die Arbeiter nicht auseinandergehen wollten und Geld verlangten - gab man auf sie eine Gasmehrzahl ab. 15 Personen wurden auf der Stelle getötet.

Die Wirkung der Metallmasse als einer Entladung für einen Pol der atmosphärischen Entladung spielt dabei vielleicht die Hauptrolle. Wenn sich die Erscheinung dieses Kugelblitzes ganz in den gewohnten Geleisen bewegt zu haben scheint, wie sie fast immer dargestellt worden ist, so liegt noch eine zweite Beschreibung eines ähnlichen Ereignisses vor, die weit merkwürdiger ist, da es sich hier um einen doppelten Kugelblitz handelt. Der Platz, wo er gesehen wurde, war von dem eigentlichen Gewitter noch nicht erreicht, so daß dem Kugelblitz auch noch kein gewöhnlicher vorausgegangener war, auch regnete es nicht. Gleich bei der ersten Erscheinung wurden zwei Kugeln übereinander wahrgenommen, die durch einen feinen leuchtenden Faden verbunden schienen, der die einen Kugeln Strich ausfah. Die Farbe beider Kugeln war orange. Sie bewegten sich macht über dem Boden in nordöstlicher Richtung, obgleich der Wind gleichzeitig von Norden kam. Die obere Kugel war größer und hielt sich dauernd in gleichem Abstand vom Boden, während die untere langsam fiel, so als auch das leuchtende Band zwischen beiden zerriss beziehungsweise erlosch. Dennoch ergab die untere Kugel nicht den Erdboden, sondern auch genau senkrecht unter der oberen und bewegte sich mit dieser in horizontaler Richtung weiter. Das Schauspiel blieb volle zwanzig Minuten sichtbar, für einen Kugelblitz eine merkwürdige Dauer und erlosch ohne Geräusch oder eine andere sichtbare Schlussfolgerung.

Es mag sein, daß diese Beschreibung nur das Ende eines Vorgangs umfaßt, dessen Entwicklung der Beobachtung entgangen war. Gewöhnlich steigen die Kugelblitze langsam aus einer Wolke herab, meist nach einem heftigen Donnerschlag. Die Kugel selbst sendet in der Regel ein bläuliches Licht aus. Sie prallt auf den Boden auf, wird scheinbar zurückgeworfen und man sieht dann einige Meter wagemrecht vorwärtigen. Ist ein Leiter in der Nähe, z. B. ein Mast oder ein Gasser ohr, so folgt die Kugel dieser Richtung. Bei der Berührung mit demselben zerteilt sie sich in der freien Luft, zer-

### Telegramme.

Ankunft Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Petersburg. Petersburg, 25. August. Am Sonnabend um 9 1/2 Uhr früh geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten mit den Erlauchten Kindern aus Moskau nach Jarosloje Sselo zurückzukehren. Vom Jaroslo-Selsker Pavillon begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten nach dem Todorowschen Sobor St. Majestät des Kaisers und fuhrten nach einem Gebet nach dem Alexandrowschen Palais in Jarosloje Sselo.

### Vermischtes.

Von den Kugelblitzen. Ein echter Kugelblitz ist etwas Seltenes, und man kann von ihm mit noch mehr Recht sagen, was der alte

Kesselmann auf dem Hügel von dem doppelten Mondregenbogen antwortet: „Und viele leben, die es nie gesehen.“ Als eine atmosphärische Entladung, die für das Auge die Form einer Kugel annimmt, hat der Kugelblitz wohl kaum einen anderen Namen erhalten können, aber er ist von den anderen Blitzen weit verschieden. Die Verhältnisse, unter denen er entsteht, sind im physikalischen Laboratorium nachgeahmt worden, und man kann daher auch künstliche Kugelblitze erzeugen. Trotzdem ist ihr Auftreten und Verhalten in der Natur so merkwürdig, daß immer neue Fragen aufstehen, und jeder einzelne Fall auch von wissenschaftlicher Seite mit Aufmerksamkeit verzeichnet und erörtert wird. Sehr liegt wieder eine größere Zahl von Veröffentlichungen über Kugelblitze vor. Eine stammt aus der Feder von Professor Ignazio Galli und ist in den Denkschriften der Päpstlichen Akademie in Rom erschienen. Sie trägt ein sehr großes Material an Berichten über Kugelblitze zusammen, die im Verlauf mehrerer Jahrhunderte beobachtet und beschrieben worden sind. Professor Galli legt besonders Gewicht auf die Feststellung der Wirkungen dieser Gebilde auf Bäume und Gräser und wird dadurch zu einer Auseinandersetzung geführt, die auch von anderen Blitzen handelt. Es ist bekannt genug, daß nach einer auch im Volk weitverbreiteten Meinung, die einzelnen Baumarten den Blitz in verschiedenem Grade anziehen, es sollen aber auch im Fall des eingetretenen Blitzschlags Unterschiede zu verzeichnen sein.

Wenn der Blitz einen Baumstamm hinabschlägt, schlägt er nicht immer eine gerade Linie, sondern eine spiral verlaufende Bahn ein. Diese Spirale soll nun bei der Kokostanne, den Kirschen und Apfelbäumen und Weiden immer rechts herum gedreht sein, bei Pflaumenbäumen, Weißdorn und Eichen links herum, bei Birken bald in dem einen, bald in dem anderen Sinn. Es wird vermutet, daß diese Erscheinung mit der Anordnung der Holzfasern oder auch mit einer besonderen Drehbewegung während der Entladung zusammenhängt. Die Wissenschaft hat sich mit dieser Erscheinung überhaupt noch nicht beschäftigt, und sie muß auch noch mit viel größerer Zuverlässigkeit befragt werden, ehe ein Anlaß dazu vorliegt. In diesem Jahr ist bisher nur ein Kugelblitz von wissenschaftlicher Stelle aus beschrieben worden, nämlich von Valdit vor der Pariser Akademie der Wissenschaften. Er wurde von mehreren Personen gesehen, von einer aus einer Entfernung von zwei bis drei Metern. Er erschien als eine etwas eiförmig verlängerte Feuerkugel etwa von der Größe einer Menschenfaust vor ihm ausgingen, erinnerte er an die als Spinnen bezeichneten Feuerwerkskörper. Gleichzeitig war ein Geräusch, ähnlich dem einer zischenden Rakete hörbar. Die näheren Bedingungen, die in diesem wie in früheren Fällen bei Kugelblitzen festgestellt wurden, bestehen darin, daß es regnete, daß eine flächenhafte elektrische Entladung dem Kugelblitz vorausgegangen war, daß dieser in der Nähe des Bodens und in leichter Abplattung erschien, und endlich, daß er in geringer Entfernung großer metallischer Massen von eigentümlicher Form auftrat.

Die Wirkung der Metallmasse als einer Entladung für einen Pol der atmosphärischen Entladung spielt dabei vielleicht die Hauptrolle. Wenn sich die Erscheinung dieses Kugelblitzes ganz in den gewohnten Geleisen bewegt zu haben scheint, wie sie fast immer dargestellt worden ist, so liegt noch eine zweite Beschreibung eines ähnlichen Ereignisses vor, die weit merkwürdiger ist, da es sich hier um einen doppelten Kugelblitz handelt. Der Platz, wo er gesehen wurde, war von dem eigentlichen Gewitter noch nicht erreicht, so daß dem Kugelblitz auch noch kein gewöhnlicher vorausgegangener war, auch regnete es nicht. Gleich bei der ersten Erscheinung wurden zwei Kugeln übereinander wahrgenommen, die durch einen feinen leuchtenden Faden verbunden schienen, der die einen Kugeln Strich ausfah. Die Farbe beider Kugeln war orange. Sie bewegten sich macht über dem Boden in nordöstlicher Richtung, obgleich der Wind gleichzeitig von Norden kam. Die obere Kugel war größer und hielt sich dauernd in gleichem Abstand vom Boden, während die untere langsam fiel, so als auch das leuchtende Band zwischen beiden zerriss beziehungsweise erlosch. Dennoch ergab die untere Kugel nicht den Erdboden, sondern auch genau senkrecht unter der oberen und bewegte sich mit dieser in horizontaler Richtung weiter. Das Schauspiel blieb volle zwanzig Minuten sichtbar, für einen Kugelblitz eine merkwürdige Dauer und erlosch ohne Geräusch oder eine andere sichtbare Schlussfolgerung.

Es mag sein, daß diese Beschreibung nur das Ende eines Vorgangs umfaßt, dessen Entwicklung der Beobachtung entgangen war. Gewöhnlich steigen die Kugelblitze langsam aus einer Wolke herab, meist nach einem heftigen Donnerschlag. Die Kugel selbst sendet in der Regel ein bläuliches Licht aus. Sie prallt auf den Boden auf, wird scheinbar zurückgeworfen und man sieht dann einige Meter wagemrecht vorwärtigen. Ist ein Leiter in der Nähe, z. B. ein Mast oder ein Gasser ohr, so folgt die Kugel dieser Richtung. Bei der Berührung mit demselben zerteilt sie sich in der freien Luft, zer-

springt die Kugel, unter heftigem Geräusch und verschwindet sofort, dabei macht sich ein starker Ozongeruch bemerkbar. Nicht selten richtet ein solcher Kugelblitz einen erheblichen Schaden an. Professor Thornton hat den früher gegebenen Erklärungen noch eine hinzugefügt, daß der Kugelblitz selbst in der Hauptfache durch eine Ansammlung von Ozon gebildet wird. Dadurch würde sich sowohl der blühende Glanz wie das langsame Fallen der Kugel erklären. Das spezifische Gewicht des Ozons ist nämlich etwas höher als das der Luft. Auch das plötzliche Verschwinden unter den Begleiterscheinungen einer Explosion würde sich daraus verstehen lassen, da bei Umwandlungen von Ozon in freien Sauerstoff eine erhebliche Energiemenge frei wird.

### Hat Rußland den „Baumwollhunger“ zu fürchten?

Bekanntlich spielen die Vereinigten Staaten Nordamerikas in der Versorgung des Weltmarkts mit Baumwolle die Hauptrolle. Da nun Rußland unter Umständen auf längere Zeit von der amerikanischen Zufuhr abgeschnitten werden kann, so ist es, wie die „Torgowoi-Bromyschlennaja Gaseta“ mit Recht hervorhebt, durchaus angebracht, daß die russische Baumwollindustrie sich zeitigen darüber orientiert, über welche Quellen sie im eigenen Lande verfügen kann.

Europa hat schon einmal, vor etwa 50 Jahren, in der Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges (1861-1864) den Baumwollhunger durchgemacht. In England wurden von 533,959 Arbeitern der Baumwollindustrie, die noch zu Ende Januar 1863 beschäftigt wurden, - 247,000 brotlos, 121,000 mußten sich mit einer verkürzten Arbeitszeit begnügen, und nur der Rest konnte voll beschäftigt werden.

In Rußland stieg der Preis für Baumwolle, der 1861 auf dem Moskauer Markt 4-5 Rbl. pro Pud betragen hatte, im Jahre 1864 auf 22 bis 23 Rbl.

Diese schwere Zeit aber legte den festen Grund zu der Entwicklung der Baumwollkultur in Rußland selbst, d. h. in Transkaukasien und unseren mittelasiatischen Besitzungen. Die Chanate von Buchara, Schima und Khelard konnten 1864 schon 2 Mill. Pud Baumwolle liefern.

Im Jahre 1913/1914 betrug die russische Baumwollproduktion - 23,941 Pudtausend Baumwolle. Hieron lieferte uns das Ausland - 10,840 Pudtausend, Rußland selbst - 13,101 Pudtausend, d. h. wir konnten schon 55% unseres Bedarfs durch das eigene Rohprodukt decken.

Außerdem sind wir nicht völlig von der Zufuhr ausländischer Baumwolle abgeschlossen. Unsere asiatische Grenze ist offen, und wir bezogen auch 1912/1913 über dieselbe gegen 2 Mill. Pud Baumwolle aus Persien, Afghanistan usw.

Schließlich sind wir gegenwärtig auch mit Baumwollvorräten gut versorgt. Nach den Daten des Baumwollkomitees bei der Moskauer Börse betragen zum 1. Juli die Baumwollvorräte in Moskau in Fabriken, Niederlagen und auf dem Wege für den Moskauer Rayon - 4,155,481 Pud (3,418,965 Pud russische und 736,416 Pud ausländische Baumwolle). Der durchschnittliche Jahresverbrauch der Fabriken Rußlands an Baumwollmaterial stellt sich für die letzten 5 Saisons auf 23,7 Mill. Pud. Demnach bilden schon die Vorräte allein des Moskauer Rayons einen zureichenden Vorrat bei vollem Gang der Arbeiten.

Wenn man nun noch in Betracht zieht, daß fast auf allen Fabriken vor Beginn der Nishni-Nowgoroder Messe bedeutende Vorräte an fertigen Baumwollfabrikaten vorhanden waren, daß der Manufakturhandel auf dem Jahrmarkt still liegt und kaum 30-40% des gewöhnlichen Umsatzes erreicht, daß die Fabriken durch Mangel an Arbeitskräften und Heizmaterial ihre Produktion stark einschränken müssen (der Lodzer und der baltische Rayon sind schon zur Untätigkeit verurteilt), so kann man sagen, daß die vorhandenen Baumwollvorräte auf eine weit längere Zeit reichen werden.

Die Nachrichten über den Stand der Baumwollplantagen in Turkestan und Transkaukasien lauten sehr günstig; die Baumwolle befindet sich dort in voller Blüte. Gegen das Vorjahr wird eine um 10-15% erhöhte Ernte erwartet.

Unser Textilmarkt erscheint also im allgemeinen völlig sichergestellt, sowohl durch die vorhandenen Vorräte an russischer und ausländischer Baumwolle wie durch die bevorstehende Ernte der russischen Baumwolle.

Feuilleton.

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Schließlich reden sie sich selbst ein, es sei eigentlich ihre Pflicht, ein wenig zuzuhören, was heute noch vorgehe beim Leichwirth und wodurch der alte Zeetisch in die selten leutselige Stimmung versetzt worden sei.

Außer diesen dreien befinden sich noch etliche Knechte, der Nachtwächter und der Wiesenbauer in des Zeetisch Gesellschaft. Lauter Leute, die er zufällig unterwegs getroffen und genötigt hatte, mitzugehen, „denn heut gib t's noch Neuigkeiten, Leuten, da werdet ihr spigen!“

Als er jetzt gewagt wird, wie blau die im Leichwirthshaus herrschende Stimmung ist, sucht er sie durch lärmende Lustigkeit zu heben.

„Gott, Leichwirth, siehst ja da, wie wenn dir der Hagel dein Korn zer schlagen hätte! Und der Beitelbauer — schaut so ein Bräutigam aus? Jesus, das wollen Liebesleute sein? Schämten sollt's Euch! Da bin ich halt ganz ein anderer, trotz meiner fünfundsiebzig Jahr! Allsamt steck ich's in die Taschen, die Buben von heutzutage...“

„Du?“ sagt der Leichwirth unwillkürlich und sieht den Zeetisch, dessen ganzes Wesen völlig verwandelt scheint, halb ungläubig, halb betroffen an. „Willst etwa gar noch selber unter die Brautwerber gehen?“

„Na freilich, versteht sich! Bin's schon. Bin's schon“, kichert der Zeetisch händerreibend, während sein Blick dabei zinkernd von einem

zum andern wandert. „Glaubst, ich komm umsonst zu nachtschlafender Zeit daher ins Wirthshaus? Auftragen sollst uns, was gut und teuer ist, damit sie mich und die meinige fleißig leben lassen können...“

Er bricht ab, denn sein Blick ist zufällig auf Pauli gefallen, der weit vorgebeugt dasteht und ihn in ungläubiger Bestürzung anstarrt.

„Na, was schaust mich denn so späßig an. Beitel-Pauli?“ sagt der Zeetisch ärgerlich. „Bin ich dir vielleicht was schuldig worden?“

„Nein — beileib nit — aber nit glauben kann ich's, das —“ stammelt Pauli ganz verwirrt.

„Was denn? Daß ich wieder heirat? Dummer Bub — kannst schon glauben, daß es wahr ist!“

Er will sich wieder den andern zuwenden, aber Pauli ruft beschwörend: „Zeetisch — und das wollt Ihr der Rosel antun? Eine Stiefmutter!“

Jetzt betrachtet ihn der Alte mißtrauisch.

„Oha, — was geht denn dich meine Dirn an, wenn man fragen darf?“

Pauli wird rot und blaß vor Aufregung, aber es nützt nichts — das Herz geht mit dem Verstand durch.

„Gern hab ich sie! Lieber als alles auf der Welt, und darum kann ich's nit zulassen, daß Ihr ihr eine Stiefmutter gebt, die sie vielleicht drangalirt...“

Der Zeetisch lacht trocken auf.

„So? Nit zulassen kannst du's? Nachher studier die halt aus, wie du's hindern könntest. Die Bachwirthin wird eine ganz gute Stiefmutter abgeben für die verfluchte Dirn, die hinter meinem Rücken solche Dummheiten anspinnet.“

„Die Bachwirthin!“ Pauli stult wie vernichtet auf die Bank zurück. „Die ist's! Die soll der Rosel ihre Stiefmutter werden...!“

Auch die andern blicken überrascht auf den Zeetisch. Wie kommt er denn gerade auf die? Wenn er schon wieder heiraten will, warum nicht eine ältere Person, die an Jahren und Aussehen zu ihm paßt? Und hat man nicht über die Bachwirthin allerlei gemunkelt? Die — gerade die soll jetzt zur reichsten Bäuerin von Friedleben gemacht werden? Der Zeetisch liebt das Staunen von allen Gesichtern und deutet es sich ziemlich richtig. Sein Antlitz wird finstler. Und als Riljan jetzt zwinfernd lacht: „Merkt's es denn nit — foppen will er uns, der Zeetisch...“ da braust er grob auf:

„Gel! — Was ist da zu foppen? Schon lang hab ich's im Sinn gehabt, weil sie sauber und brav ist wie keine zweite. Hast vielleicht gealaut, ich wollt mir eine alte Heze nehmen?“

„Beileib nit,“ beeilt sich Riljan erschrocken einzulenkeln. Hast eh recht! Und rechtshaffen freuen tust uns... Gel?“

Er blüht verlegen im Kreis herum und begegnet jetzt lauter nickenden Köpfen.

„Ja, ja... warum sollt's uns denn nit freuen?“ Keiner hat den Mut, es mit dem reichen Alten zu verderben.

Der Zeetisch atmet befriedigt auf. Dann wird er plötzlich wieder sehr ausgeräumt, bestiehlt Speisen und Getränke und nickt leutselig, wenn einer sein Glas erhebt und ihm zuruft: „Gesundheit, Bräutigam, dir und der Bachwirthin!“

So herrscht im Handumdrehen wieder die Stimmung, die er gewünscht hat.

Nur zwei nehmen nicht den geringsten Antheil daran: Regina, die verschwunden ist, und Pauli, der einsam in einer Ecke sitzt und düster in sich hineingräbelt. Um Mitternacht bricht der Zeetisch auf. Sein sonst fahlbraunes Gesicht ist vom Wein geröthet und die verschleierte Augen schwimmen in feuchtem Glanz. Zum erstenmal seit zwanzig Jahren hat er seinen

Geiz ganz vergessen und des Guten etwas zu viel getan. Und daran war nicht allein die Freude über das Gelingen seiner Pläne schuld, sondern auch ein Gefühl ungewohnter Mattigkeit, das ihn jäh überfallen hatte, als er das Gange der Bachwirthin verließ.

Nur mit großer Anstrengung hatte er es hinter gezwungener Fröhslichkeit verborgen. Jetzt aber fühlte er sich wieder zäh und kräftig wie früher. Und gleichsam als Antwort auf einen insgeheim plötzlich auftauchenden Gedanken murmelte er leise: „Märrisch... selbst war noch lang nit's Alter...“

Im Fium tritt ihm plötzlich Pauli in den Weg. „Zeetisch — wenn ich ein Wörtel reden könnt mit Euch!“

Der Alte musiert den Burschen spöttisch. „Aha — ist dir was eingefallen?“

Pauli sieht verlegen vor sich hin. Dann hebt er plötzlich den Blick warm zum Zeetisch auf und sagt: „Mäht's nit für ungut nehmen, Zeetisch... aber Ihr seid der Rosel ihr Vater und ich kann's nit stumm mit ansehen wie Ihr in Euer Unglück rennt! Das kann ja eig kein gut tun...“

„Was?“ „Daß Ihr die Bachwirthin zu Eurer Frau macht. Sie ist jung und sauber und lebensfroh und... Ihr...“

Er stockt. In des Zeetisch Antlitz tritt ein böser, köhnvoller Ausdruck.

„Na — nur weiter. Und ich —? Red nur frei heraus —“

„Unglücklich müßt Ihr werden mit einer solchen... Denn gern haben kann sie Euch nit! Wenn ihr's vielleicht auch nit wahrnehmen wollt... ein alter Mann seid Ihr doch und sie — ein junges Weib... Ausladen tät sie Euch hinterher...“

(Fortsetzung folgt.)

4-kl. Handels-Schule

des Lodzer Vereins zur Verbreitung d. Handelswissenschaft (Długa-Strasse Nr. 15).

Um feststellen zu können, wieviel ehemalige Schüler in diesem Jahre die Schule besuchen wollen, ersuche ich die Herren Eltern um persönliche Erneuerung der Anmeldungen. Die Gesuche neuer Kandidaten für die Vorbereitungsclassen (niedrige und höhere), I. u. II. Klasse, sowie die Anmeldungen der früheren Schüler werden in der Kanzlei der Schule in den Bureaustunden entgegengenommen. Ueber den Tag des Beginns der Examina und des Unterrichts wird besonders bekannt gegeben.

Inspektor der Schule: Roman Tulin.

Advertisement for Gustav Keilich's beer, featuring the text 'Gustav Keilich's nach Pilsner Art gebrautes Bier in Fässern und Flaschen' and 'BRAUEREI GUSTAV KEILICH, gegründet 1882, Lodz, Orlastrasse Nr. 25.' with telephone numbers 9-95 and 08126.

Das Möbelmagazin

Advertisement for J. Bocian, located at Dzielnastr. Nr. 7, Telephone 37-41, offering furniture and interior arrangements.

Advertisement for Richard Scholtz & A. Meissner, located at Lodz, Brzozowastr. 11, offering various services and goods.

Advertisement for Dr. L. Gundlach, located at Zachodniastr. 57, offering medical services.

Large advertisement for Ludwig Bechner, announcing his death and funeral arrangements, including the text 'Ludwig Bechner im Alter von 40 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten...' and 'Im Namen der Hinterbliebenen Emma Bechner, geb. Kahlelt nebst Kinder.'

Advertisement for Dr. Cesar Auerbach, located at Konarskistr. Nr. 31, offering dental services.

Advertisement for E. Koprowski, located at Petrikauer-Str. Nr. 35, offering dental services.

Advertisement for Dr. Foks Skusiewicz, located at Jurastrasse Nr. 13, offering medical services.

Advertisement for Dr. V. Dutkiewicz, located at Długa-Str. Nr. 26, offering medical services.

Advertisement for Dr. Orybulski, located at Polnastr. Nr. 2, offering medical services.

Advertisement for Dr. M. Goldfarb, located at Zamadzka-Strasse Nr. 18, offering medical services.

Advertisement for Martha Wenske, located at Targowa-Strasse Nr. 43, offering a 4-class girls' school.

Advertisement for L. Berlach, located at Evangeliska-Strasse Nr. 9, offering a 4-class girls' school.

Advertisement for M. Lentz, located at Przejazdstr. Nr. 2, offering international furniture transport and moving services.